

dene Formen und Inhalte von Bündnissen: Schutzbündnisse, Burgrechtsverträge, Gerichtsstandverträge, Münzverträge, Bündnisse zur Aufrechterhaltung des Landfriedens und Landfriedensverträge (S. 10). Der Bearbeiter teilt das Material auf 25 faßbare Städtebundsgruppen auf, die selbstverständlich (!) auch Reichsstädte im Elsaß und in der heutigen Schweizer Eidgenossenschaft umfaßten (schwerer war die Abgrenzung gegenüber dem norddeutschherrischen Raum hinsichtlich thüringischer Städte). Der Bearbeiter führt gründlich in jedes Kapitel ein. Für unser Gebiet, vor allem bezüglich der Bündnisse, an denen Hall beteiligt war, ist besonders das 24. Kapitel von Bedeutung (»Die Landfriedens- und Bündnisverträge der Reichsstädte in Schwaben 1307–1346« – Kap. 25 behandelt dann die Verträge der Reichsstädte in Franken). Verschiedene Register – Orte, Geographische Namen, Personen – dienen zur leichteren Handhabung des Werkes, das sich in den meisten Fällen mit Regesten begnügen kann, nämlich dort, wo Vollabdrucke bereits publiziert sind. U.

2 Städteforschung. Veröffentlichungen des Instituts für vergleichende Städtegeschichte in Münster. Hrsg. von Heinz Stoob. Reihe A. Köln-Wien: Böhlau.

Bd. 8: Zentralität als Problem der mittelalterlichen Stadtgeschichtsforschung. Hrsg. von Emil Meynen. 1979. 294 S.

Bd. 9: Städtische Führungsgruppen und Gemeinde in der werdenden Neuzeit. Hrsg. von Wilfried Ehbrecht. 1980. 453 S., Karten.

Bd. 10: Kirche und gesellschaftlicher Wandel in deutschen und niederländischen Städten der werdenden Neuzeit. Hrsg. von Franz Petri. 1980. 304 S.

Das Institut in Münster gehört heute zu den Schwerpunkten der wissenschaftlichen Städteforschung. Einige dieser Bände gehen auf Tagungen, Kolloquien oder auf Arbeitsgespräche zurück (Zentralität 1975, Kirche 1976). Sie behandeln grundsätzliche Fragen (Franz Irsigler, Stadt und Umland, 8, 1; Martin Brecht, Luthertum als politische und soziale Kraft in den Städten, 10, 1; Volker Press, Stadt und territoriale Konfessionsbildung, 10, 251), die dann an Einzelbeispielen eingehend untersucht werden. Dabei steht in allen Bänden die bedeutendste deutsche Stadt des Mittelalters, Köln, im Vordergrund; auch sind norddeutsche, hansische und niederländische Städte mehr behandelt als süddeutsche, wohl auch deshalb, weil es in Süddeutschland andere Organisationen der Städteforschung gibt. Das heißt aber nicht, daß nicht auch diese Beispiele aus anderen Landschaften Vergleiche, Fragestellungen und Erkenntnisse enthalten, die überall anwendbar werden. Süddeutschland selbst kommt im Band »Zentralität« zur Sprache mit einem Beitrag des Rezensenten über Reichsstädte als Landesherrn (8, 79), Rolf Kießling über Herrschaft, Markt und Landbesitz mit ostschwäbischen Beispielen (8, 180) und Meinrad Schaab über Städtlein, Burg-, Amts- und Marktflecken Südwestdeutschlands (8, 219) sowie Reinhold Seitz über Markt und Stadt in der Oberpfalz (8, 272). Die ganze Reihe bietet neue Anregungen zur Stadtforschung. Wu.

Peter Lahnstein: Württemberg anno dazumal. Streifzüge in die Vergangenheit. Stuttgart: Kohlhammer 1980. 214 S., Ill.

Der 1964 erstmals bei der Franckh'schen Verlagshandlung erschienene Band erlebt seine dritte Auflage nun bei Kohlhammer. Im Plauderton führt der Autor seinen Leser durch die Vergangenheit Württembergs. Mit Geschichten, Gedichten und Zitaten erzählt er hier Geschichte. Das wird dann keine systematische Darstellung, sondern die Schilderung von Wichtigem und Bemerkenswertem (Abend des alten Reichs, Reichsstädte, Hohenlohe, die Staatsgründung u. a.) und von den unterschiedlichen Landschaften und den darin lebenden Menschen – eine kurzweilige Lektüre, bei der man mittendrin anfangen kann. Einen besonderen Reiz verleihen dem Band die zahlreichen und überwiegend farbigen Darstellungen württembergischer Landschaften und Orte, Bilder aus dem Biedermeier, die größtenteils einer Sammlung aus dem Ludwigsburger Heimatmuseum entstammen. Sehr hübsch ist auch die in jeder Hinsicht bunte Wiedergabe von Gruppen aus dem Festzug der Württemberger zum 25jährigen Regierungsjubiläum König Wilhelms I. im April 1841. ast